

Auslobung

Kunst-am-Bau-Wettbewerb

»Archäologisches Fenster am Münster in Herford«



**Nichtoffener, anonymer Kunst-am-Bau-Wettbewerb
durchgeführt von der Hansestadt Herford**

Impressum

Herausgeber

Hansestadt Herford

Schillerstr. 17, 32052 Herford

Hinweise

Die Veröffentlichung oder Verwendung des beigefügten Bild- und Planmaterials außerhalb des Wettbewerbsverfahrens ist nicht gestattet.

Stand

18.03.2022

Inhaltsverzeichnis	
1. Verfahren	4
1.1 Projektbeteiligte	4
1.2 Anlass und Ziel	5
1.3 Wettbewerbsart, Grundsätze und Richtlinien	5
1.4 Teilnehmende Künstlerinnen und Künstler	6
1.5 Preisgericht und Vorprüfung	6
1.6 Bearbeitungshonorar, Preisgeld und Realisierungssumme	7
1.7 Wettbewerbsleistungen	8
1.8 Rückfragenkolloquium und schriftliche Rückfragen	9
1.9 Anonymität und Abgabe der Arbeiten	10
1.10 Beurteilungskriterien	11
1.11 Abschluss des Wettbewerbs	11
1.12 Terminübersicht	13
2. Grundlagen	14
2.1. Geschichte und Bedeutung des Damenstifts Herford	14
2.2. Konzept für das Archäologische Fenster am Münster in Herford	15
2.3. Architektur	16
2.3. Außenbereiche	18
2.4 Nutzer	18
3. Wettbewerbsaufgabe	19
3.1 Arbeitsbereich	19
3.2 Vorgaben	20
3.3 Aufgabe	20
4. Anhang	21
4.1 Anlagen- und Planübersicht	21
4.2 Quellen	21
4.3 Formblatt · Kostenschätzung	22
4.4 Formblatt · Erklärung des Verfassers/der Verfasserin	24
4.5 Formblatt · Verzeichnis eingereichter Unterlagen	26

1. Verfahren

1.1 Projektbeteiligte

Bauherr und Auslober

Hansestadt Herford
Schillerstr. 17, 32052 Herford

Projektleitung

Hansestadt Herford
Wirtschaftsförderung
Schillerstr. 17 - (Zimmer 0.04)
32052 Herford

Petra Scheidemann
Telefon: 0 5221 189 1576
E-Mail: Petra.Scheidemann@Herford.de

Nutzer

Verein für Herforder Geschichte e.V.
Geschäftsstelle
Amtshausstraße 2
32051 Herford

Telefon: 05221/132213
E-Mail: info@geschichtsverein-herford.de

Koordination und Vorprüfung

Stefan Krüskemper
Yorckstraße 26, 10965 Berlin
Telefon: 0151 645 095 73
E-Mail: koordination@krueskemper.de

1.2 Anlass und Ziel

Die Hansestadt Herford plant die Errichtung eines »Archäologisches Fenster am Münster (AFaM)«.

1989 haben um das Rathaus, der Wolderuskapelle und der Münsterkirche Grabungen stattgefunden und dabei sind umfangreiche Baustrukturen des ehemaligen Frauenklosters freigelegt worden. Die vorhandenen Zeugnisse sollen nun in einem »Archäologischen Fenster am Münster« sichtbar und erfahrbar gemacht werden. Das Objekt erhält Zuwendungen von der Bundesregierung aus dem Bereich Kultur und Medien, Denkmalschutz und Weltkulturerbe. Aufgrund der finanziellen Beteiligung des Bundes wird ein Kunst-am-Bau-Wettbewerb durchgeführt.

Gesucht wird eine überzeugende Arbeit, die sich mit den räumlichen, architektonischen, historischen, sozialen oder institutionellen Zusammenhängen ihres Standortes befasst. Die Ausloberin beabsichtigt, bei der Auftragsvergabe entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts zu verfahren.

1.3 Wettbewerbsart, Grundsätze und Richtlinien

Der Wettbewerb wird als nicht offener Wettbewerb mit insgesamt 3 eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern auslobt. Das Verfahren ist anonym. Die Wettbewerbssprache ist Deutsch.

Die Ausschreibung erfolgt gemäß dem Leitfaden Kunst am Bau (BMUB 2012) und in Anlehnung an die Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2013).

Jede und jeder Teilnehmende, das Preisgericht, die Vorprüfung und jeder Gast erklärt sich durch seine bzw. ihre Beteiligung oder Mitwirkung am Verfahren mit den Teilnahmebedingungen einverstanden. Verlautbarungen jeder Art über Inhalt und Ablauf vor und während der Laufzeit des Verfahrens einschließlich der Veröffentlichung der Ergebnisse dürfen nur über den Auslober abgegeben werden.

Die zur Teilnahme am Kunstwettbewerb eingeladenen Künstlerinnen und Künstler sowie Künstlergruppen verpflichten sich, eine Arbeit einzureichen, die eigens für diese Wettbewerbsaufgabe konzipiert ist.

Wettbewerbsbeiträge, die vor oder während der Laufzeit des Verfahrens veröffentlicht werden, verstoßen gegen die in § 1 Absatz 4 und § 6 Absatz 2 der RPW 2013 geforderte Anonymität und werden von der Beurteilung durch das Preisgericht ausgeschlossen.

Jede und jeder Teilnehmende, das Preisgericht, die Vorprüfung und jeder Gast willigt durch seine bzw. ihre Beteiligung bzw. Mitwirkung am Wettbewerb ein, dass seine und ihre personenbezogenen Daten im Zusammenhang mit o. g. Wettbewerb bei dem Auslober in Form einer automatisierten Datei geführt werden. Nach Abschluss des Wettbewerbs werden diese Daten auf Wunsch gelöscht (siehe entsprechender Vermerk auf der Verfassererklärung).

Die Wettbewerbsteilnehmenden werden beim Zugang zum Wettbewerb und im Verfahren gleich behandelt. Für alle Teilnehmenden gelten die gleichen Bedingungen und Fristen, ihnen werden die gleichen Informationen jeweils zum gleichen Zeitpunkt übermittelt.

Aufgrund der Verordnungen zur Eindämmung der Verbreitung von Sars-CoV-2 kann es für die Durchführung des Kunstwettbewerbs nötig sein, auf die jeweils aktuelle Situation flexibel, zum Beispiel durch die Nutzung digitaler Möglichkeiten, zu reagieren.

1.4 Teilnehmende Künstlerinnen und Künstler

Folgende Künstlerinnen und Künstler sowie Künstlergruppen werden zur Teilnahme an dem Wettbewerb eingeladen:

- Stefka Ammon
- Bastian Muhr
- Ulrich Vogl

1.5 Preisgericht und Vorprüfung

Das Preisgericht darf nur aus Preisrichterinnen und Preisrichtern bestehen, die von den Teilnehmenden des Wettbewerbes unabhängig sind.

Das Preisgericht, die Sachverständigen und die Vorprüfung haben ihre Aufgabe persönlich und unabhängig allein nach fachlichen Gesichtspunkten auszuüben. Mit Ausnahme der Personen, die in einem ständigen Dienstverhältnis zum Auslober stehen, dürfen sie später keine vertraglichen Leistungen für die dem Wettbewerb zugrundeliegenden Aufgaben übernehmen.

Bis zum Zusammentreffen des Preisgerichts sind die Arbeiten nur der Vorprüfung zugänglich, die zur Geheimhaltung verpflichtet ist.

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

- Birgit Cauer, Künstlerin, Berlin
- Peter Pelikan, Künstler, Hessen
- Sonja Vordermaier, Künstlerin, Hamburg

Ständig anwesende Stellvertretung:

- Knut Eckstein, Künstler, Berlin

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

- Kathleen Rahn, Direktorin des Marta Museums
- Jörg Preckel, Pfeiffer · Ellermann · Preckel Architekten und Stadtplaner GmbH

Stellvertretungen:

- Lisa Kunert, Leiterin der Wirtschaftsförderung
- n.n., Geschäftsführung der Kultur Herford gGmbH

Gäste (nicht abschließend):

- Christine Bußmann, Oberfinanzdirektion Nordrhein-Westfalen – Bauabteilung
- Joerg Schulze, Referat K 54 - Denkmalschutz und Weltkulturerbe, die Beauftragte der BKM
- Stefanie Treus Architektin
- Lars Oliver Gehring, Verein für Herforder Geschichte
- Pfarrer Johannes Beer, Kirchengemeinde Herford-Mitte
- Ralf Struthoff, Dieter Ernstmeier Stiftung
- Melanie Lusmöller, Hansestadt Herford, Bürgermeisterbüro
- Petra Scheidemann, Hansestadt Herford, Wirtschaftsförderung

Vorprüfung:

- Stefan Krüskemper

1.6 Bearbeitungshonorar, Preisgeld und Realisierungssumme

Jede und jeder Teilnehmende, der oder die eine den Wettbewerbsbedingungen entsprechende Arbeit einreicht, die zur Beurteilung durch das Preisgericht zugelassen wird, erhält gegen Rechnungsstellung eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 1.000 € brutto.

Preise werden nicht vergeben.

Insgesamt steht für die Realisierung der künstlerischen Ausgestaltungen folgende Summe brutto (einschließlich Mehrwertsteuer) zur Verfügung.

- 31.200 € brutto

In diesen Summen sind alle Beträge für Künstlerhonorar, Herstellungs-, Material- und Transportkosten sowie sämtliche erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen für das Kunstwerk etc. der Kostenschätzung enthalten.

Die Entwürfe sollen so angelegt sein, dass bauliche Unterhaltungskosten sowie eventuelle Betriebs- und Wartungskosten für angenommene 10 Folgejahre so gering wie möglich gehalten und in der Kostenzusammenstellung nachvollziehbar aufgeführt werden.

Die Folgekosten sind nicht Bestandteil der Realisierungssumme und sollen daher separat in der Kostenzusammenstellung dargestellt werden.

1.7 Wettbewerbsleistungen

Folgende Wettbewerbsleistungen werden gefordert:

Erläuterungsbericht

Kurze Erläuterung und Begründung des Entwurfskonzeptes (max. 1 DIN A4 Seite).

Auflistung der zur Verwendung vorgeschlagenen Materialien, Abmessungen, Oberflächen, evtl. Gewichte, Herstellungsprozesse und sonstige für eine Beurteilung des Kunstwerkes maßgeblichen Angaben sowie Aussagen zur Lebensdauer und zum Pflegeaufwand (max. 1 DIN A4 Seite).

Pläne

Zur Präsentation der Wettbewerbsarbeit sind pro Teilnehmenden ein Blatt im Format DIN-A1 (Hochformat) einzureichen mit folgenden Darstellungen:

Darstellungen

- Darstellung der künstlerischen Konzeption im Maßstab 1:100 in den Grundrissen, ggf. in der Ansicht und in Schnitten zur Vergleichbarkeit der Arbeiten untereinander
- Darstellung von Konstruktion und Befestigung im freien Maßstab mit Vermaßung
- Skizzen, Fotomontagen im freien Maßstab zur visuellen Erläuterung des Kunstwerks
- Ggf. ergänzende Darstellung von Gestaltungsschwerpunkten (Details)

Auf Tafeln aufgezeichnete Darstellungen können nicht präsentiert werden und sind damit von der Beurteilung ausgeschlossen. Sofern besondere Anforderungen an die Anordnung bestehen, ist ein Hängeplan für die Vorprüfung beizufügen.

Zusätzliche Leistungen

Zusätzliche Leistungen werden von der Beurteilung ausgeschlossen.

Kostenschätzung

Gesamtkosten (einschließlich Mehrwertsteuer) aufgegliedert nach:

- Honorar (bei fehlender Honorarangabe wird davon ausgegangen, dass das Honorar innerhalb des Gesamtkostenrahmens enthalten ist)
- notwendige Reisen
- Material- und Herstellungskosten
- Transport- und Aufstellungskosten
- Folgekosten, Betriebskosten, Wartung (jeweils für 10 Jahre)

Zeitplan

Angaben zur benötigten Ausführungszeit.

Digitale Dokumente

Dateien der eingereichten Pläne und Unterlagen für die Vorprüfung, den Vorprüfbericht und das Ergebnisprotokoll auf handelsüblichem Datenträger (CD-ROM, USB Stick).

- Der Plan im Format pdf (300 dpi)
- Ein Imagebild im Format pdf oder jpg (300 dpi) für den Bericht der Vorprüfung
- Erläuterungsbericht in den Formaten pdf und docx
- Kostenschätzung (Formblatt) im Format pdf
- Zeitplan im Format pdf

Hinweis: Auf die Wahrung der Anonymität ist zu achten. Es dürfen keine Hinweise auf die Verfassenden enthalten sein.

Verzeichnis der eingereichten Unterlagen

(siehe Vordrucke im Anhang Teil 4)

Anonymität/Benennung der eingereichten Unterlagen

Benennung der Datenträger und aller eingereichten Unterlagen mit einer selbst gewählten sechsstelligen Kennzahl (z. B. 123456). Siehe 1.9.

Verfassererklärung

Unterzeichnete Verfassererklärung in einem gesonderten, verschlossenen Umschlag, mit der selbst gewählten sechsstelligen Kennzahl (siehe Vordrucke im Anhang Teil 4). Diese darf nicht digital eingereicht werden.

1.8 Rückfragenkolloquium und schriftliche Rückfragen

Das Rückfragenkolloquium findet am 25.04.2022 um 10 Uhr digital statt. Die Teilnahme ist von der Ausloberin ausdrücklich gewünscht. Nähere Informationen zu den technischen Voraussetzungen gehen den Teilnehmenden zeitnah zu.

Schriftlich können Rückfragen bis zum 09. Mai 2022 unter dem Kennwort »Kunst am Bau - Archäologisches Fenster am Münster« gestellt werden und sind an folgende E-Mail Adresse zu richten: koordination@krueskemper.de

Bei den Rückfragen sind die entsprechenden Kapitel/Teilziffern der Ausschreibung, auf die sie sich beziehen, zu benennen.

Die Rückfragen werden von der Ausloberin bis zum 16. Mai 2022 beantwortet werden.

Das Protokoll des Rückfragenkolloquiums und die Beantwortung der schriftlichen Rückfragen werden allen teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern per E-Mail zugestellt. Dieses Dokument wird Bestandteil der Auslobung.

1.9 Anonymität und Abgabe der Arbeiten

Der oder die Teilnehmende hat seine bzw. ihre Wettbewerbsarbeit zur Wahrung der Anonymität in allen Teilen nur durch eine Kennzahl zu bezeichnen. Die Kennzahl muss aus sechs verschiedenen arabischen Ziffern bestehen und auf jedem Blatt und auf jedem Schriftstück in der rechten oberen Ecke sowie auf Mustern angebracht sein; sie soll insgesamt nicht höher als 1 cm und nicht länger als 6 cm sein.

Bei Nichtwahrung der Anonymität kann die Arbeit nicht zur Bewertung zugelassen werden. Fotografien von fertig gestellten Kunstwerken oder der Künstlerinnen und Künstler, die im öffentlichen Bereich bzw. innerhalb von Ausstellungen gezeigt wurden oder bis zur Preisgerichtssitzung gezeigt werden, sollen nicht zur Verdeutlichung der künstlerischen Arbeitsweise herangezogen werden, da auch hierbei die Anonymität als nicht gewahrt gilt.

Auch bei den digitalen Unterlagen ist die Anonymität zu wahren.

Die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler verpflichten sich, einen Entwurf als Unikat einzureichen, der eigens für diese Wettbewerbsaufgabe sowie für diesen Ort entwickelt wurde.

Die Verfassererklärung (siehe Formblatt im Anhang) ist unterschrieben in einem mit der Kennzahl versehenen, verschlossenen und undurchsichtigen Umschlag einzureichen.

Durch ihre Unterschrift versichern die Wettbewerbsteilnehmenden, dass sie die geistigen Urheber oder Urheberinnen der Wettbewerbsarbeiten, mit einer Beauftragung zur weiteren Bearbeitung auf Grundlage der Auslobung einverstanden sowie zur Durchführung des Auftrages berechtigt und in der Lage sind.

Es gilt folgende Abgabefrist für die Wettbewerbsarbeiten:

Freitag, 15. Juli 2022, bis 12.00 Uhr

Einsendung oder Abgabe unter dem Kennwort: »Kunst am Bau - Archäologisches Fenster am Münster« an:

Hansestadt Herford
Wirtschaftsförderung
Petra Scheidemann
Schillerstr. 17 - (Zimmer 0.04)
32052 Herford

Zur Wahrung der Anonymität ist als Absendeadresse die Empfängerin anzugeben.

Die Einsendung muss für die Empfängerin zoll-, porto- und zustellungsfrei erfolgen. Die Arbeiten können auch persönlich oder als Boten-/Kuriersendung eingeliefert werden. Bei persönlicher Abgabe wird eine Quittung ausgestellt. Bei Post- oder Bahnversand sowie Kurierdienst gilt die Einlieferungsfrist als erfüllt, wenn der Aufgabestempel das Abgabedatum trägt und spätestens sieben Tage nach der Abgabefrist unter der vorstehend genannten Adresse eingegangen ist. Der oder die Verfassende ist für die Lesbarkeit des Aufgabestempels selbst verantwortlich und hat auch für den späteren Nachweis der termingerechten Einlieferung Sorge zu tragen. Die Einlieferungsbelege sind deshalb bis zum Abschluss des Verfahrens aufzubewahren.

Es wird empfohlen, den fristgemäßen Eingang der Wettbewerbsarbeiten mit einer Empfangsbetätigung dokumentieren zu lassen. Jede und jeder Wettbewerbsteilnehmende sowie jede Arbeitsgemeinschaft darf nur eine Wettbewerbsarbeit ohne Varianten einreichen.

Der Auslober behält sich aufgrund der Covid19-Pandemie vor, die Abgabe der Entwürfe in einem rein digitalen Format zu fordern.

1.10 Beurteilungskriterien

Die Beurteilungskriterien ergeben sich aus der Aufgabenstellung und den in der Auslobung beschriebenen Zielvorstellungen der Ausloberin. Die spezifischen Kriterien ergeben sich aus den eingereichten Arbeiten und deren Vergleich.

Die Vorprüfung wird dem Preisgericht ihre Ergebnisse als Entscheidungshilfe zur Verfügung stellen und alle Arbeiten in einem Informationsrundgang dem Preisgericht vorstellen. Die abschließende und verbindliche Beurteilung der Arbeiten bleibt dem Preisgericht vorbehalten. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

1.11 Abschluss des Wettbewerbs

Eigentum

Die eingereichten Unterlagen aller Wettbewerbsarbeiten gehen zu Dokumentationszwecken in das Eigentum des Auslobers über. Originale werden nur dann zurückgegeben, wenn der/die Teilnehmer/in für angemessenen Ersatz (Fotos und/oder Kopien der Originale) sorgt.

Urheber-, Nutzungs- und Bearbeitungsrechte im Falle einer Beauftragung

Die oder der Wettbewerbsteilnehmende, die oder der mit der Realisierung der künstlerischen Arbeit beauftragt wird, verpflichtet sich, das Kunstwerk frei von Rechten Dritter herzustellen.

Das Erstveröffentlichungsrecht der realisierten künstlerischen Arbeit liegt bei der Ausloberin. Das Urheberrecht und das Recht zur Veröffentlichung der Entwürfe bleiben den Verfassern und den Verfasserinnen erhalten.

Der Auslober ist berechtigt, die zur Beurteilung zugelassenen Arbeiten nach Abschluss des Wettbewerbs ohne weitere Vergütung zu dokumentieren, auszustellen und (auch über Dritte) zu veröffentlichen. Die Namen der Verfasser*innen werden dabei genannt.

Haftung und Rückgabe

Für Beschädigung oder Verlust von Wettbewerbsarbeiten haftet die Ausloberin auf Kostenersatz für die Ausbesserung oder Wiederbeschaffung der beschädigten bzw. verlorenen Unterlagen nur, wenn sie diejenige Sorgfalt außer Acht gelassen hat, die sie in eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt.

Die nicht zur Realisierung empfohlenen Arbeiten können nach Abschluss des Wettbewerbs an den jeweiligen Verfassenden zurückgegeben werden. Eine Rücksendung ist nicht möglich. Über Ort und Zeitpunkt der Abholung nach der Wettbewerbsausstellung erhalten die Teilnehmenden eine schriftliche Benachrichtigung. Sind diese Arbeiten drei Wochen nach dem genannten Termin nicht abgeholt worden, so geht die Ausloberin davon aus, dass die Betreffenden den Anspruch an ihren Arbeiten aufgegeben haben und sie damit nach ihrem Belieben verfahren kann.

Bekanntgabe des Wettbewerbsergebnisses und Ausstellung

Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden allen Teilnehmenden spätestens einen Tag nach der Entscheidung des Preisgerichts per E-Mail mitgeteilt.

Weitere Beauftragung

Das Preisgericht gibt eine Realisierungsempfehlung für die Wettbewerbsaufgabe. Die Ausloberin beabsichtigt, unter Würdigung der Empfehlungen und Hinweise des Preisgerichts, die 1. Preisträgerin oder den 1. Preisträger mit der weiteren Ausführung zu beauftragen, sofern kein wichtiger Grund entgegensteht.

Im Falle einer weiteren Beauftragung werden durch den Wettbewerb bereits erbrachte Leistungen der oder des Wettbewerbsteilnehmenden bis zur Höhe der Aufwandsentschädigung nicht erneut vergütet, wenn und soweit der Wettbewerbsentwurf in seinen wesentlichen Teilen unverändert der weiteren Bearbeitung zugrunde gelegt wird. Davon ausgenommen sind wesentliche Änderungen, die durch die Ausloberin bzw. den Nutzer veranlasst wurden.

Im Vorfeld der Beauftragung wird ein Vertrag zwischen der Auftraggeberin und Ausloberin, sowie der oder dem Auftragnehmenden abgeschlossen. Die Vertragssprache ist Deutsch.

1.12 Terminübersicht

Ausgabe der Auslobung:	25.03.22
Rückfragenkolloquium:	25.04.22, 10 Uhr
Rückfragenfrist:	09.05.22
Beantwortung schriftliche Rückfragen:	16.05.22
Abgabe Entwürfe:	15.07.22, bis 12 Uhr
Preisgerichtssitzung:	24.08.22
Ausstellung der Entwürfe:	Termin wird bekanntgegeben

2. Grundlagen

2.1. Geschichte und Bedeutung des Damenstifts Herford

Das Frauenstift Herford wurde um 800 gegründet und um 822 vom karolingischen Hof zum Reichsstift erhoben. Es wurde so für einen langen Zeitraum zu einem Hotspot im östlichen Teil des karolingisch-fränkischen Reiches.

Kaiser Ludwig der Fromme stattete es mit Gütern aus, die ursprünglich für das Männerkloster Corvey vorgesehen waren. Auch familiär sind die Führungen beider Klöster miteinander verflochten. Beide haben Wurzeln im heutigen Frankreich, sind also europäisch vernetzt. (Wenn das Weltkulturerbe Corvey 822 Jubiläum feiert, feiert Herford mit.)

Herford ist das erste Frauenstift in Nordwestdeutschland und war Vorbild für zahlreiche Frauenstiftgründungen im späteren Sachsen von Essen bis Schildesche, Quedlinburg bis Gandersheim. Nirgendwo im Reich gab es so viele Frauenstifte wie in Sachsen – Herford war für sie alle der Maßstab.

Frauenstifte sind Orte der Memoria, also des Familiengedenkens, aber auch geistige und kulturelle Zentren. In den Anfängen dienten die sächsischen Frauenstifte auch als Missionszentren. Die aus den großen Familien des Reiches stammenden Herforder Äbtissinnen machten ihr Stift zu einem Ort, zu dem man von weither pilgerte. Die großen Familien des Landes ließen in Herford Äbtissinnen für ihre eigenen Neugründungen ausbilden, man/frau ließ sich beraten und bei der Beschaffung von Reliquien (wichtig für die Ausstrahlung) unterstützen.

Wenige Jahre nach 900 wurde hier durch eine Eheanbahnung die Verbindung zweier mächtiger Familien, der Liudolfinger um Heinrich I und der Widukind-Familie, eingeleitet (das Gemälde von der Brautwerbung Heinrichs um Mathilde hängt in der VHS). Diese Verbindung war die Grundlage der Herrschaft der Ottonen, die durch Mathildes Sohn Otto dem Großen eingeleitet wurde. Die Herforder Äbtissin, auch sie hieß Mathilde, schrieb damit deutsche und europäische Geschichte. Auch der große Wiederaufbau des Klosters nach der Zerstörung durch die Ungarn und die Gründung eines zweiten Frauenstifts in Herford zeigt die Bedeutung Herfords für das ganze Land. Die Herforder Frauen machten ihren Standort erneut zu einem Wallfahrtzentrum, nachdem die Geschichte von einer Marienvision auf dem Luttenberg und wunder tätigen Heilungen an diesem Ort die Runde machte. Im Archäologischen Fenster wird die Bedeutung Herfords für das europäische Mittelalter, aber auch für die Neuzeit bis zur Auflösung um 1800, lebendig. Hier werden die Umrisse des mächtigen Gebäudekomplexes sicht- und erlebbar, in dem die Herforder Frauen ihre weltliche und geistliche Herrschaft ausübten (sie mischten auch innerkirchlich mit; Forscher sprechen von einer quasibischöflichen Funktion). Doch wenn nicht nur Insider etwas davon haben und das kulturelle Erbe annehmen sollen, müssen die Steine der archäologischen Stätte zum Sprechen gebracht werden. Das wird durch einen Glücksfall möglich. Der Verein für Herforder Geschichte hat den seinerzeitigen Ausgräber des Frauenstifts Herford, Prof. Dr. Matthias Wemhoff, für die Ausstattung bzw. „mediale

Inszenierung“ gewinnen können. Mit seiner Hilfe wird es uns gelingen, Geschichte durch Geschichten anschaulich darzustellen. Die Besucher des Archäologischen Fensters werden im Boden den archäologischen Befund und in einigen Vitrinen herausragende Einzelfunde erkunden können.

Zugleich begegnen Besucher*innen über kleine Filme den großen Persönlichkeiten, die hier gewirkt haben, sowie den über Jahrhunderte gepflegten großen Erzählungen und Legenden.

Wichtig: Als Lern- und Erinnerungsort für das Hochmittelalter in Westfalen ist das Archäologische Fenster am Münster nicht allein. So gibt es das Widukindmuseum Enger, das Märchenmuseum Bad Oeynhausen (für die vielen Widukind- und Mathilde-Sagen), die Archäologische Stätte Wittekindsburg, die Babilonie u.a.m. Unser Ziel ist es, diese Orte auch unter touristischen Aspekten zu vernetzen. Dabei setzen wir auch auf die gemeinsame Kulturplanung der Kreise Herford und Minden-Lübbecke.

2.2. Konzept für das Archäologische Fenster am Münster in Herford

In 2019 hat Prof. Dr. Matthias Wernhoff, der die Ausgrabungen am Herforder Münster zwischen 1988 und 1990 leitete, im Auftrag des Herforder Vereins für Geschichte einen inhaltlichen Vorentwurf erstellt. Dieser bildete die Basis für die Planungen des Architekten Jörg Preckel. In enger Abstimmung konnte so ein architektonisches Konzept entwickelt werden, dass das Vermittlungspotential des archäologischen Befundes voll ausschöpft und Raum für mediale Zugänge schafft.

Archäologisches Fenster statt Museum

Ein archäologisches Fenster unterscheidet sich grundlegend von einem Museum. Die Hauptattraktion sind die ausgegrabenen und vor Ort sichtbaren Befunde, also Mauern und Erdschichten. Dazu kommen Funde, die an Ort und Stelle entdeckt worden sind. Ein archäologisches Fenster lebt also vom Fragment, das als Anstoß zum Nachvollzug eines historischen Vorgangs zugänglich gemacht und „in Szene“ gesetzt wird. Ein archäologisches Fenster verbindet häufig Innen- und Außenraum und stellt vor Ort Bezüge her. Dies geschieht auch am Münster, neben den zwei Gebäuden ist auch der Außenbereich in die Neugestaltung mit einbezogen. Der Begriff des Fensters assoziiert ebenfalls, dass es um einen Einblick geht, der auch schnell vorgenommen werden kann. Während das Museum von einem längeren Aufenthalt der Besucher ausgeht, muss das Archäologische Fenster, wenn es dauerhaft in die Stadt wirken soll, neben einem vertiefenden Besuch auch die schnelle Wahrnehmung ermöglichen und zum erneuten Wiederkommen einladen. Es wird zum Teil der gebauten städtischen Umgebung, zum Teil der möglichst weit rezipierten Mastererzählung über das, was die Stadt Herford ausmacht und was für die gesamte Region als Geschichtsort konstitutiv ist.

Das Archäologische Fenster am Münster wird ohne Eintritt und täglich zugänglich sein. Auch in den Gebäuden gehen innen und außen ineinander über. Es gibt keine Klimatisierung, zum Schutz der Befunde ermöglichen die Wände mit Öffnungen eine gute Durchlüftung. Dies hat Konsequenzen für die Ausstattung und die Auswahl der Exponate. Nur klimatisch unempfindliche Materialien können hier im Original gezeigt werden, die technische Ausstattung muss robust und belastbar sein.

2.3. Architektur

Die Stadt Herford errichtet die vom Architekturbüro Pfeifer Ellermann Preckel (PEP) geplanten Gebäude. Der Bauantrag ist bereits gestellt, mit der Umsetzung soll in 2022 begonnen werden. Dabei findet eine enge Zusammenarbeit mit dem Herforder Verein für Geschichte, der Evangelischen Kirchengemeinde Herford-Mitte und der Dieter Ernstmeier Stiftung statt. Die Finanzierung des Baus erfolgt ausschließlich aus Bundesmitteln für national bedeutsame Denkmäler (50%), Mitteln des Herforder Vereins für Heimatkunde, die dieser aus dem Nachlass von Dieter Ernstmeier erhalten hat und aus Mitteln der Dieter Ernstmeier Stiftung.



Bauteil 1: Refektorium

Das neue Gebäude steht mit seinen Längswänden genau über den Baufluchten der ersten Klostergebäude an dieser Stelle. Im 10. Jahrhundert wurde hier ein Raum etwas in das Erdreich eingegraben. Er diente als Lagerraum, darüber wird sich das Refektorium, der Speisesaal der Stiftsdamen, befunden haben. Die neue Architektur macht die ursprüngliche Situation nachvollziehbar. Der Zugang erfolgt von Westen von der heutigen Straße aus. Der Besucher folgt zunächst einem Steg, der ihn über eine Treppe auf das Grabungsniveau des tieferliegenden Raumes hinunter führt. Von der unteren Ebene hat er einen guten Blick auf die erhaltenen Mauern und kann erstmals nachvollziehen, dass nördlich der heutigen Münsterkirche einst ein Kloster gestanden hat. Die Wiederentdeckung durch die nun schon 30 Jahre zurückliegende Ausgrabung veranschaulichen Ausschnitte aus damals entstandenen Filmen, die Ausgrabungsmethodik wird durch eine Inszenierung an erhaltenen Profilen mit archäologischen Schichten aus mehreren Jahrhunderten verdeutlicht. Der Besucher bewegt sich auf dem Steg durch die Ausgrabungsfläche. Einzelne

freistehende Exponate und mehrere Exponate in Vitrinen verdeutlichen, welche Funde für die Rekonstruktion der Nutzung und für die Datierung des Baues von Bedeutung gewesen sind. Das Obergeschoss ist dagegen ein neuer Raum, der die zu vermutende ursprüngliche Höhe des Gebäudes wiedergibt. Mit seiner Größe von ca. 100 qm ermöglicht er eine vielseitige und entwicklungsfähige Nutzung. Das Grundelement, das zur Eröffnung fertiggestellt werden wird, ist ein wesentlicher Teil der gesamten Nutzungskonzeption. Die beiden hohen, fensterlosen Längswände werden als durchgängige Projektionsflächen gestaltet. Auf diesen Flächen werden zwei große filmische, aufeinander abgestimmte Filme präsentiert. Auf der einen Wand läuft eher schattenhaft ein Zug von historischen Personen, die durch Elemente der Kleidung ihre Persönlichkeit (Stiftsdame, Äbtissin, Adeliger, Bettler, König...) andeuten. Plötzlich bleibt der Zug stehen und eine Person wendet sich zum Publikum in der Raummitte und beginnt mit einer Erzählung. Diese entwickelt sich dann als Filmsegment auf der anderen Seite. So werden die „Grundmythen“ der Herforder Geschichte einprägsam vorgestellt und gleichzeitig eine historische Einordnung gegeben. Die Filme werden unter der Regie eines erfahrenen Dokumentarfilmers, der bereits vielfältig auch in Ausstellungskonzeptionen eingebunden gewesen ist, erstellt.

Bauteil 2: Schlafhaus

An der Münsterkirche stand noch bis zum großen Brand von 1638 ein Gebäude, das treffend als Schlafhaus bezeichnet wurde. Das Wort gibt die alte Nutzung aus Klosterzeiten wider, in denen die Stiftsdamen im Obergeschoß des Gebäudes schliefen und so schnell direkt auf die Empore im Querhaus der Münsterkirche gelangen konnten. Bei der Ausgrabung sind hier bis in die Karolingerzeit zurückreichende Baustrukturen freigelegt worden, die nun im neuen Gebäude betrachtet werden können. Der Besucher gelangt so im Eingangsbereich auf einen Steg, der Ausblicke direkt auf das Grabungsfeld ermöglicht. Er ist ebenso wie der Steg in Bauteil 1 mit Vitrinen verbunden, die Funde aus diesem Grabungsbereich zeigen. Über Screens wird die Baugeschichte erläutert. Eine Treppe ermöglicht den Aufstieg zu einer Galerie, die sich über zwei Seiten des Gebäudes erstreckt. Von dieser sind die sich im Mauerwerk der Münsterkirche abzeichnenden Portale und Dachanschlüsse des Gebäudes besonders gut zu erkennen. Während im Untergeschoss wie im Bauteil der archäologische Befund in Verbindung mit den Funden besonders betont wird, bietet das Obergeschoss eine Erweiterung. Die neue Galerie ist an den Wänden mit „Bilderrahmen“ ausgestattet, die auf den ersten Blick an die bekannten Porträts der Äbtissinnen erinnern. Beim Vorbeischreiten der Besucher kommt Bewegung in die Porträts, eine Äbtissin wendet sich dem Besucher zu, erhebt sich von ihrem Stuhl und erzählt eine für die jeweilige Epoche prägende Begebenheit. Diese Sequenzen werden ebenfalls mit Schauspielerinnen eingespielt und erhalten dadurch eine große Lebendigkeit. Die Grundzüge der jüngeren Stiftsgeschichte werden so vermittelt. Die Galerie wird von mit dem Geländer verbundenen Vitrinen begleitet, die Objekte aus den Epochen der im Film dargestellten Äbtissinnen enthalten.

Am Ende der Galerie tritt der Besucher über einen schmalen Durchgang auf einen Balkon. Neben einem guten Blick auf den neugestalteten Hof ist von hier auch ein Durchgang zur Empore in der Münsterkirche geplant. So können die Besucher den Weg der Klosterfrauen und Stiftsdamen unmittelbar nachgehen.



2.3. Außenbereiche

Die Bereiche rund um die Wolderuskapelle sind integraler Bestandteil der archäologischen Zone, Stelen deuten den Verlauf des ehemaligen Kreuzgangs an und mehrere Grafikflächen erläutern die Grabungsergebnisse.

2.4 Nutzer

Den »Verein für Herforder Geschichte e.V.« gibt es seit 2004.

> Weitere Informationen unter: <https://www.geschichtsverein-herford.de>

Die Gründungsphase des »Herforder Vereins für Altertümer und ein Städtisches Museum« zog sich vom März bis November 1882 hin. Am 16. März wurde nach dem Vortrag von Kantor Carl Schwettmann der Wunsch nach einem Verein erstmals laut, am 30. März legte Schwettmann ein Grundsatzprogramm vor, dem sich 40 Herren anschlossen, am 26. April bildete sich ein Vorstand, der am 9. August seine konstituierende Sitzung abhielt. Bürgermeister Ludwig Quentin wurde erster Vorsitzender. Schwettmanns Statutenentwurf wurde beraten und angenommen. Der Magistrat wurde ersucht, dem Verein Räume für ein »Museumslokal« im städtischen Armenhaus zu überlassen. Am 2. November fand die erste Generalversammlung statt, die Statuten und der Vorstand wurden bestätigt.

3. Wettbewerbsaufgabe

3.1 Arbeitsbereich

1989 haben um das Rathaus, die Wolderuskapelle und die Münsterkirche Grabungen stattgefunden und dabei sind umfangreiche Baustrukturen des ehemaligen Frauenklosters freigelegt worden. Die vorhandenen Zeugnisse sollen nun in einem »Archäologischen Fenster am Münster« erfahrbar gemacht werden. Durch die Überbauung der zentralen Ausgrabungsbereiche sollen die Reste des Klostergebäudes der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Überbauung der Grabungsstätte übernimmt sowohl die Aufgabe eines Schutzbaus für die archäologische Befunde als auch die denkmalpflegerische wichtige Aufgabe dem Denkmalbereich um die Münsterkirche zu gliedern und aufzuwerten. Die drei vorhandenen Zeugnisse des Damenstiftes Herford Münsterkirche, Wolderuskapelle und die ergrabenen Mauern des Nordflügels und des Ostflügels sollen architektonische durch einen Gang verbunden werden, der sich auf den ursprünglichen Kreuzgang der Klausur des Stiftes bezieht.

Der Arbeitsbereich umfasst die beiden Kolonnaden rechts und links der Woderuskapelle. Der Kreuzhof wird durch die Kolonnadenfragmente räumlich gefasst. Gleichzeitig soll der Bereich offen und zugänglich sein. Innerhalb der Kolonnaden sollen die Freiräume erhalten bleiben. Zusätzlich erfolgt die Nachzeichnung des Kreuzganges durch einen erhöhten Bodenbelag. Die Kolonnaden werden aus einem beige eingefärbten Ortbeton hergestellt. Die genaue Farbe wird mit der ausführenden Firma zusammen bemustert. Die Kolonnadenfragmente sind in die betonierte Bodenplatte eingebunden. Die Bodenplatte soll ebenfalls beige eingefärbt und im Besenstrich angezogen werden. Die Bodenplatte erhält ein Gefälle zum Innenhof. Dort wird eine Schattenfuge ausgebildet, die durch ein LED-Band indirekt beleuchtet wird. Zudem ist vorgesehen, in die zum Innenhof gelegenen Stützen der Kolonade im unteren Bereich (auf ca.30-50 cm über OKF) eine Einbauleuchte einzusetzen. Künstlerische Eingriffe in die Platzgestaltung und in die Bodengestaltung sind nicht möglich. Gewünscht wird eine künstlerische Gestaltung an den Kolonnaden oder Stützen.

3.2 Vorgaben

Die Nutzung und die Funktionsfähigkeit der Kolonnaden und der Räumlichkeiten müssen erhalten bleiben. Die Unfall- und Standsicherheit der geplanten Installationen ist zu garantieren. Instandhaltung und Wartung sollen möglich und gewährleistet sein. Von der Gestaltung darf keine Gefährdung und Beeinträchtigung der Nutzung des Platzes ausgehen sowie der Gebäude und seiner funktionalen Abläufe.

Bei der Einbringung von Kunst sind Anforderungen an die Barrierefreiheit zu berücksichtigen, sowie sämtliche räumlichen, funktionalen und technischen Anforderungen. Folge- und Instandhaltungskosten sollen möglichst niedrig ausfallen.

Die Wettbewerbsteilnehmenden werden ermutigt, bei ihrer Materialwahl auf ökologisch nachhaltige, gesundheitlich unbedenkliche Produkte Wert zu legen. Je nach Gestaltung des Kunstwerks behält sich die Ausloberin vor, gemeinsam mit den Künstlerinnen und Künstlern eine Anpassung des Materialkonzepts unter ökologischen und gesundheitlichen Aspekten abzustimmen.

3.3 Aufgabe

Mit dem Kunstwettbewerb soll eine ausdrucksstarke Gestaltung für den Arbeitsbereich der Kolonnaden gefunden werden. Alle künstlerischen Medien stehen zur Verfügung. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Kunst am Bau mit den räumlichen, architektonischen und historischen Dimensionen des Ortes befasst und sich auf die Bedeutung des Ortes sowie des Gebäudes, mit seiner Architektur und Funktion, bezieht. In diesem Sinne gilt es, eine mehrsinnige und erfahrbare Gestaltung zu schaffen.

Mögliche Bezugspunkte für die Kunst können sein:

- Die Beziehung von Kunst, Architektur und Außenraum
- Die archäologische Geschichte des Ortes
- Eine Auseinandersetzung mit dem Archäologisches Fenster und seinen Aufgaben

Das Kunstwerk soll einen eigenständigen Beitrag zur Bauaufgabe darstellen und eigens für den Ort sowie die gestellte Aufgabe geschaffen werden. Alle zeitgenössischen Kunstformen sind möglich.

4. Anhang

4.1 Anlagen- und Planübersicht

- (1) Ordner Planunterlagen (Lageplan, Grundriss EG, Schnitt)
- (2) Material- und Farbkonzept
- (3) Lichtplanung

4.2 Quellen

Visualisierung und Abbildungen, sowie Texte: Pfeiffer · Ellermann · Preckel
Architekten und Stadtplaner GmbH und Hansestadt Herford

4.3 Formblatt · Kostenschätzung

Kennzahl:

1.	Planungskosten und Honorare (€ brutto)	
1.1	Ausarbeitung und Überarbeitung des Wettbewerbsbeitrags (Zusammenstellung der Planungsunterlagen)	
1.2	Abstimmung mit Dritten (Ämter, Auftraggebern u.a.; evtl. Einholung notwendiger Genehmigungen)	
1.3	Fachtechnische Beratung und Planung durch Dritte, Tragwerksplanende Architekt/innen, sonstige Fachplaner/innen	
1.4	Künstler/innen/honorar	
1.5	Künstlerische Projektleitung (ohne handwerkliche Eigenleistung)	
1.6	Sonstige Nebenkosten (z.B. Versicherungen, Mieten etc.)	
	Summe Planungskosten und Honorare	
2.	Herstellungskosten (€ brutto)	
2.1	Modellkosten (falls zur Realisierung erforderlich)	
2.2	Materialkosten	
2.3	Herstellung durch Firma/Firmen (inkl. Bautätigkeiten)	
2.4	Handwerkliche Eigenleistung Künstler/innen	
2.5	Handwerkliche Eigenleistung von Assistent/innen	
2.6	Transport, Lieferung, Aufstellung, Montage vor Ort	
2.7	Baumaßnahmen	
2.8	Sonstiges	
	Summe Herstellungskosten	
3.	Sicherheiten, Unvorhergesehenes (€ brutto)	
	Summe 1. bis 3. inkl. MwSt.	

Außerhalb des Realisierungsbudgets

4.	Folgekosten für 10 Jahre (€ brutto)	
4.1	Pflegekosten	
4.2	Wartungs- und bauliche Unterhaltungskosten	
4.3	Betriebskosten	
	Summe Folgekosten	

4.4 Formblatt · Erklärung des Verfassers/der Verfasserin

Kennzahl:

Zur Wahrung der Anonymität in einem verschlossenen, nur mit der Kennzahl versehenen Umschlag einreichen.

Entwurfsverfasser/in:		
Bevollmächtigte/r bei Arbeitsgemeinschaften:		
Anschrift:	privat	Atelier
Telefon:	Festnetz	Mobiltelefon
E-Mail:		
Mitarbeiter/in:		
Sonderfachleute:		
Berater/in:		

Durch meine Unterschrift erkläre ich – bei Arbeitsgemeinschaften der/die bevollmächtigte Vertretender/in – als Wettbewerbsteilnehmer/in, dass ich/wir die geistigen Urheber der Arbeit mit der oben genannten Kennzahl bin/sind, dass ich/wir die Arbeit eigens für die gestellte Aufgabe entworfen haben, dass die Arbeit noch nicht realisiert wurde und im Falle einer Beauftragung auch an keiner anderen Stelle in Kopie umgesetzt wird.

Ich versichere, dass ich/wir im Falle einer Beauftragung die weitere Bearbeitung übernehmen und den Auftrag durchführen.

Ort/Datum	Unterschrift (bei Arbeitsgemeinschaften die Unterschrift des bevollmächtigten Vertretenden)
-----------	---

Ich/Wir bitte/n um Löschung meiner/unserer Daten nach Abschluss des Wettbewerbs – ja/nein.
Zutreffendes bitte unterstreichen.

4.5 Formblatt · Verzeichnis eingereichter Unterlagen

Kennzahl:

Bitte offen zu den Entwurfsunterlagen legen

		Bitte ankreuzen	
Erläuterungsbericht:	max. 2 Seiten DIN A4 einseitig		
Blätter:	2 DIN A0		
Kostenschätzung:	DIN A4 einseitig		
Zeitplan:	DIN A4 einseitig		
Muster, Materialprobe:	fakultativ		
Digitale Dokumente:	USB-Stick oder CD-ROM, Dokumente in Dateiformaten wie angegeben		
Verzeichnis:	Formblatt eingereichte Unterlagen		
Verfassererklärung:	Formblatt in verschlossenen Umschlag mit Kennzahl		

